



Patronatsfest am 14. September

Thema des
mittleren Teils:

**Mit meinen
Enkeln Gott
entdecken**

Pfarrblatt Altendorf

September 2008 Nr. 9
77. Jahrgang
Erscheint monatlich

Katholisches Pfarramt, Telefon 055 442 13 49

Nachgefragt (4)

Der Sommer ist bald vorbei, auch wenn wir hoffentlich noch viele sonnige Tage erleben dürfen. Ein Teil der Ernte ist eingebracht. Wir freuen uns an der reichen Fülle dieser Jahreszeit. Erntezeit und Erntedank – etwas, das sich jährlich wiederholt, aber auch ein guter Grund, ein paar Fragen zu stellen über die Welt und über Gott. Wer nachfragt und nachdenkt, kommt zum Danken.

Erntedank ist nicht etwas Selbstverständliches. Oder leben wir noch in einer Welt, die von der Landwirtschaft geprägt ist? Haben wir in der Zeit der immer schnelleren Verbindungen und des Austausches über alle Grenzen hinweg noch ein Gespür behalten, was man unter Erntedank verstehen soll? Wir wissen ganz genau, dass auch nach einer schlechteren Ernte das Angebot sehr vielfältig ist. In der Zeit der grossen Ansprüche steht die Dankbarkeit nicht sehr hoch im Kurs. Wir leben in dieser bestimmten Zeit und können nicht einfach aussteigen. Müssen wir aber nicht zugeben, dass uns keine Technik und kein Computer das geben kann, was zum Gelingen des Menschseins gehört: Sinn, Wahrheit, Verantwortung? Verstehen wir uns selbst, die Welt und Gott noch, wenn wir uns den äusseren Notwendigkeiten ausliefern?

Erntedank ist nicht möglich, ohne das Leben als verdankte Existenz zu verstehen.



- **Verdanktes Leben:** Der Mensch weiss, woher er kommt und wohin er geht. Er weiss um den Ursprung und das Ziel seines Lebens.
- **Verdanktes Leben:** Der Mensch lebt nicht von den eigenen Leistungen und von dem, was er sich leisten kann. Er lebt von dem, was ihm geschenkt wird. Unsere Hände sind zuerst geöffnet, dann erst werden sie tätig.
- **Verdanktes Leben:** Wer nachfragt und denkt, kommt zum Danken. Wer gelegentlich still wird und es sich leistet, hinter das Sichtbare zu schauen,

nachzufragen und zu denken, kommt Gott auf die Spur, dem unser Dank gehört. Die Liedworte im Gesangbuch bei Nr. 577 gehören zum Erntedank.

Einen sonnigen Herbst mit viel Grund zum Danken wünscht allen

Hermann Bruhin

| | |
|---------------------|--|
| Pfarrer: | Hermann Bruhin Katholisches Pfarramt Telefon 055 442 13 49 |
| Sekretariat: | Telefon 055 442 24 55 Fax 055 442 27 60 pfarramt.altendorf@bluewin.ch www.pfarrei-altendorf.ch |
| Katechese: | Regula Schmid Telefon 055 440 42 36 Doris Hollenstein Telefon 055 442 69 10 Brigitte Helbling Telefon 055 444 21 58 Irmgard Vollenweider Telefon 055 444 23 69 |
| Sakristan: | Markus Ruoss Telefon 055 442 77 04 |

A Wir feiern unsern Glauben

September 2008

1. Montag

15.30 Rosenkranz im Engelhof

2. Dienstag

8.00 Wortgottesdienst (2. Kl.)
8.55 Rosenkranz und
9.30 Eucharistiefeier im Engelhof

3. Mi Gregor der Grosse

8.25 Rosenkranz, anschl.
9.00 Frauenmesse im Engelhof

4. Donnerstag

8.00 Schüलगottesdienst (3./4. Kl.)

5. Freitag

8.00 Schüलगottesdienst (5./6. Kl.)
18.55 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier, anschl. stilles
Gebet bis 20.15 Uhr, s.B

6. Samstag

18.30 Beichtgelegenheit
19.00 Eucharistiefeier, s.B

7. 23. Sonntag im Jahreskreis

8.00 Eucharistiefeier
Kapelle im Ried, Lachen
9.30 Eucharistiefeier
Spenden für die Aufgaben des Bistums
Aushilfe durch Abtei Einsiedeln

8. Mo Maria Geburt

15.30 Rosenkranz im Engelhof

9. Dienstag

8.00 Wortgottesdienst (2. Kl.)
8.55 Rosenkranz und
9.30 Eucharistiefeier im Engelhof

10. Mittwoch

9.00 Eucharistiefeier,
anschliessend Rosenkranz

11. Do Felix und Regula

8.00 Schüलगottesdienst (3./4. Kl.)

12. Fr Maria Namen

8.00 Schüलगottesdienst (5./6. Kl.)
18.55 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier

13. Samstag

11.00 Tauffeier
13.30 Trauung St. Johann:
Mirjam Baur und
Thomas Hartmann, Zürich
18.30 Beichtgelegenheit
19.00 Eucharistiefeier, s.B

14. So Michael, Namenstag der Kirche und Pfarrei

8.00 Eucharistiefeier
Kapelle im Ried, Lachen
9.30 Eucharistiefeier, mitgestaltet
durch den Kirchenchor, s.D.
anschl. Apéro und Ständli der
Harmoniemusik Altendorf
Spenden für die Inländische Mission

15. Montag

15.30 Rosenkranz im Engelhof

16. Dienstag

8.00 Wortgottesdienst (2. Kl.)
8.55 Rosenkranz
9.30 Eucharistiefeier in der Kirche

- 17. Mi Hildegard von Bingen**
9.00 Eucharistiefeier, anschl.
Rosenkranz
- 18. Donnerstag**
8.00 Liederprobe (3./4. Kl.)
- 19. Freitag**
8.00 Schüलगottesdienst (5./6.Kl.)
15.00 Trauung St. Johann:
Esther Roshard und
Hisham Madani, Rapperswil
18.55 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier, s.B
- 20. Samstag**
18.30 Beichtgelegenheit
19.00 Eucharistiefeier, s.B
- 21. So Eidg. Dank-, Buss- und Bettag/
Erntedank**
8.00 Eucharistiefeier
Kapelle im Ried, Lachen
9.30 Eucharistiefeier,
musikalisch festlich gestaltet,
s.D, Apéro
9.30 «Sunnigsfiir» im Pfarreiheim, s.D
11.00 Tauffeier
Spenden für die Inländische Mission
- 22. Montag**
15.30 Rosenkranz im Engelhof
- 23. Dienstag**
8.00 Wortgottesdienst (2. Kl.)
8.55 Rosenkranz und
9.30 Eucharistiefeier im Engelhof
- 24. Mittwoch**
9.00 Eucharistiefeier, anschl.
Rosenkranz
- 25. Do Niklaus von Flüe**
8.00 Schüलगottesdienst (3./4. Kl.)
19.30 Eucharistiefeier, s.D
- 26. Freitag**
8.00 Schüलगottesdienst (5./6. Kl.)
18.55 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier
- 27. Samstag**
18.30 Beichtgelegenheit
19.00 Eucharistiefeier, s.B

- 28. 26. Sonntag im Jahreskreis**
8.00 Eucharistiefeier
Kapelle im Ried, Lachen
9.30 Eucharistiefeier
Spenden für die Kath. Gymnasien
im Bistum Chur
- 29. Mo Michael, Gabriel und Rafael**
15.30 Rosenkranz im Engelhof
- 30. Dienstag**
8.00 Wortgottesdienst (2. Kl.)
8.55 Rosenkranz und
9.30 Eucharistiefeier im Engelhof

B Wir gedenken

Freitag, 5. September, 19.30 Uhr:
Albert Knobel-Knobel / Josef Knobel-Krieg /
Gottlieb und Lina Steinegger-Knobel /
Hedwig und Jon Huder-Züger

Samstag, 6. September, 19.00 Uhr:
Dreissigster: Hedwig Schmid
Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder des
Sterbevereins

Samstag, 13. September, 19.00 Uhr:
Josef Oetiker-Fleischmann /
Walter Fleischmann-Oetiker / Elisabeth Knobel-
Lustenberger Germann und Elisa Portmann-
Steinegger

Freitag, 19. September, 19.30 Uhr:
Anton und Rosa Züger-Reichmuth, Sohn Klaus
und Tochter Anna / Meinrada Oberlin-
Reichmuth / Arnold Reichmuth / Michael Züger-
Schilter / Martin und Mathilde Reichmuth-Züger

Samstag, 20. September, 19.00 Uhr:
Hans Wirth-Auf der Maur / Augustin und
Anna Marty-Schnyder / Anton und Eva Lenherr-
Knecht / Margrit und Hans Fleischmann-
Deuber /

Samstag, 27. September, 19.00 Uhr:
Walter und Maria Hänsl-Marty /
Josef Rauchenstein-Fleischmann /
Alois Knobel-Schuler

C Wir gehören zusammen

Durch das Sakrament der Taufe wurden in die Gemeinschaft des Glaubens aufgenommen:

Am 28. Juni: **Dominik Pabić**, geboren am 14. Mai 2008, Sohn des Ivica und der Vlatka Pabić-Kafadar, Horgen

Am 06. Juli: **Joëlle Spillmann**, geboren am 09. November 2007, Tochter des Alexander und der Eliane Spillmann-Niederer, Feldmeilen

Am 27. Juli: **Sarina Oetiker**, geboren am 05. April 2008, Tochter des Bruno und der Irene Oetiker-Stalder, Churerstr. 68

Am 03. August: **Lara Zoi Muth**, geboren am 25. Mai 2007, Tochter des Peter und der Janine Muth-Grabow, Etzelstr. 41 a

Segne, guter Gott, diese Kinder und alle, die ihre Nächsten sind.

Verstorbene:

Am 21. Juni starb in Lachen:
Maria Keller-Iten, Haldenstr. 15b, geboren am 06.07.1943, bestattet am 27. Juni 2008.

Am 23. Juni starb in Schübelbach:
Karl Rüttimann-Keller, Stollen, geboren am 06.07.1920, bestattet am 03. Juli 2008.

Am 06. Juli starb in Lachen:
Richard Stübi, Steineggstr. 34, geboren am 25.01.1958, bestattet am 10. Juli 2008.

Am 08. Juli starb in Lachen:
Maria Weber, Churerstr. 60, geboren am 21.05.1920, bestattet am 11. Juli 2008.

Am 19. Juli starb in Altendorf:
Hans Market-Peruzzo, Bilstenstr. 17, geboren am 28.01.1916, bestattet am 26. Juli 2008.

Am 06. August starb in Lachen:
Hedwig Schmid, Churerstr. 20, geboren am 03.07.1939, bestattet am 13. August 2008.

Die Verstorbenen und die zurückbleibenden Angehörigen sind in unser Gebet eingeschlossen.

D Wir kommen zusammen

03. September, Mittwoch, 9.00 Uhr. **Frauenmesse**. Die FGA lädt alle Frauen ganz herzlich in die Engelhof-Kapelle ein.

* * *

4. September, Donnerstag, 8.00 Uhr. **FGA-Vereinsausflug**. Dieses Jahr geht's ins Bündnerland – genauer nach Celerina und St. Moritz. Nach einem kleinen Znünihalt unterwegs geht's weiter nach Celerina, wo uns Ueli Knobel aus Altendorf und seine junge Familie im Gasthaus Chesa Rosatsch zum Mittagessen erwarten. Nach einem freien Aufenthalt in und um St. Moritz ist auf der Heimreise in Chur noch ein kurzer Zvieri-Aufenthalt geplant. Genauere Reiseangaben finden Sie auf den Einladungen oder in der Tagespresse. Wir freuen uns auf einen unvergesslichen Tagesausflug.

* * *

8. bis 12. September: In diesen Tagen nehme ich am **Weiterbildungskurs** der beiden Dekanate Ausserschwyz und Glarus im Priesterseminar Chur teil. Inhaltlich geht es dabei um die Alters- und Krankenseelsorge. Dank der Bereitschaft von Albin Keller können alle Gottesdienste zur gewohnten Zeit stattfinden.

* * *

14. September: Mit dem **Michaelsfest** feiern wir den Namenstag unserer Kirche und Pfarrei. Der festliche Gottesdienst um 9.30 Uhr wird durch den Chor mitgestaltet. Nachher können wir beim Apéro zusammenbleiben, der von unserer Harmonie musikalisch begleitet wird. Sie kennen bestimmt das Michaelsbild an unserem Altar. Freie Gedanken dazu sind erwünscht oder sogar nötig. Aber noch wichtiger als dieses Bild ist die ehrliche Antwort auf die Frage, ob wir diesen Raum und das schätzen, was uns hier geschenkt wird.

* * *

16. September: Noch vor den Sommerferien haben die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse und ihre Eltern einen Brief bekommen zum **Firmweg 2008/2009**. Wir sind uns bewusst,

dass jedes Alter der richtige oder verfehlte Zeitpunkt sein kann, auf die Firmung vorzubereiten. Entscheidend ist die Ernsthaftigkeit der jungen Leute zusammen mit den Verantwortlichen für den Religionsunterricht und den Schulgottesdienst. Wir sind unbedingt angewiesen auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Im Dreieck Schüler – Eltern – Religionslehrerin darf sich niemand vor der Verantwortung drücken.

Darum werden die Eltern schriftlich zum **Elternabend um 19.30 Uhr** ins Pfarreiheim eingeladen. An diesem Abend soll deutlich werden: Wir brauchen einander. Die Vorbereitungsgruppe ist allen dankbar, die die Vorbereitung auf die **Firmung am 24. Mai 2009** mit ihren guten Gedanken und Gebeten begleiten.

* * *

17. September, Mittwoch 14.00 und 15.30 Uhr. **Chasperltheater**. Die Familientreff-Frauen haben einen Chasperli-Nachmittag organisiert und laden alle Kinder zur Vorstellung und alle Eltern zu Kaffee und Kuchen ein.

* * *

21. September: Ist der Dank-, Buss- und Betttag ein gewöhnlicher Sonntag? Ist dieser Tag ein guter Anlass, manches zu überdenken, das immer aktuell ist? Wer denkt, der dankt. Wer dankt, der denkt. Denken wir daran, dass unser Leben immer wieder eine Erneuerung braucht? Wer das tut, versteht das negativ gefüllte Wort Busse als Aufruf, sich wieder entschiedener Gott und den Mitmenschen zuzuwenden. In diesen Zusammenhang gehört der **Erntedank**, den wir wieder mit dem Betttag verbinden.

Herzlichen Dank den Bauernfamilien, die unsere Kirche herbstlich schmücken und nach dem Gottesdienst von 9.30 Uhr einen Mostapero ausschenken.

* * *

21. September: «Sonntagsfiir» im Pfarreiheim. Zum Thema Erntedank werden wir gemeinsam eine kleine Feier gestalten. Diesmal werden wir jedoch den Schluss in der Kirche mit allen Gottesdienstbesuchern erleben. Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Besucher!

* * *

25. September: Im Kt. Obwalden ist heute Feiertag, das Fest des hl. **Bruder Klaus**. Wir wollen uns den vielen Einzelpilgern und Gruppen in Gedanken anschliessen, die immer wieder nach Sachseln unterwegs sind. Wir tun das mit der **Messfeier um 19.30 Uhr**. Das Anliegen der Friedensarbeit wollen wir vor Gott bringen. Herzliche Einladung an alle, sich Zeit zu nehmen.

* * *

27. September: Nach dem Abendgottesdienst, bei dem 9 Kinder in die Ministrantenschar aufgenommen werden, lädt der Vorstand zum Lagerabend ein. Wie die Erfahrung früherer Jahre zeigt, gestalten die jungen Leute diese Rückschau auf die Lagertage in Adelboden sehr abwechslungsreich und spannend. Kommt und freut euch mit!

Voranzeigen:

19. Oktober: Familiengottesdienst

• Vom Oktober an beginnt der Gottesdienst am Samstagabend wieder um **18.00 Uhr**

Zwei Daten (weit im Voraus) zum Vormerken:

19. April 2009: Erstkommunion der Drittklässler

24. Mai 2009: Firmung der Sechstklässler

E Wir teilen

Juni 2008

| | |
|---------------------------------|----------------|
| Lagerkasse Jubla / Ministranten | 920.— |
| Fidei-Donum-Priester | 430.— |
| Spenden für Caritas Schweiz | 380.— |
| Bruder Klaus-Kapelle | 980.— |
| Spenden für KOVIVE | 1245.— |
| Opferkerzen | 1100.— |
| Opferstock Antonius | 70.— |
| Kirchenkerzen | 160.— |
| Wegkapellen | 636.10 |
| Beerdigung: Spitex | 1315.— |
| Beerdigung: Engelhof | 460.— |
| Beerdigung: Kinder in Not | 870.— |
| Total Juni | 8566.10 |

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Der Kirchenchor Cäcilia Altendorf informiert

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Alltag hat uns wieder und die tägliche Hektik hat uns eingefangen. Schön, dass wir noch von den freudigen Momenten des Ferienglücks zehren können. So möchten wir Sie Alle wieder willkommen heissen. Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben unsere Infos zu lesen.

Ab dem 14. August proben wir an der Messe «Dona Nobis Pacem» von Siegfried Hildenbrand. Diese Messe-Vertonung zählt nebst der «Grossen Messe» zu den Hildenbrands bekanntesten, darüber hinaus sogar preisgekrönten Werken. Grosse, spannungsvoll ausmusizierte Melodiebögen, dramatische und lyrische Höhepunkte machen diese Vertonung zu einem Ohrenschaus zeitgenössischer Sakralmusik. Der 1917 in Kreuzlingen geborene Siegfried Hildenbrand galt als einer der markantesten Musikerpersönlichkeit der Schweiz, der auch im europäischen Raum hohes Ansehen genoss. 1952 bis 1992 bekleidete Hildenbrand das Amt des Domorganisten an der Kathedrale St. Gallen und initiierte die Restaurierung der historischen Orgeln sowie der Neubau der grossen Orgel von 1968. Sein kompositorisches Schaffen ist zwar nicht sehr umfangreich und beschränkt sich auf Orgelwerke, meist in Kombination mit einem Chor, Messen und einige wenige Orchesterwerke. Doch das Niveau seiner Werke ist durch die Perfektion in der Satztechnik sowie die interessanten Harmoniewendungen sehr hoch angesiedelt.

Wir treffen uns an folgenden Daten im September 2008:

Wo:

Pfarrheim St. Martin jeweils um 20.15 Uhr

Wann:

| | |
|----------|---------------|
| Mittwoch | 03. September |
| Freitag | 12. September |
| Sonntag | 14. September |
| Freitag | 19. September |
| Freitag | 26. September |

Chorliteratur:

Missa Dona Nobis Pacem, Siegfried Hildenbrand; Missa Sancti Nicolai, Joseph Haydn

Aufführung:

Patrozinium St. Michael, Sonntag, 15. September 2008, Pfarrkirche um 9.30 Uhr, Missa Dona Nobis Pacem von Siegfried Hildenbrand

Besonderes:

Hauptprobe in der Pfarrkirche um 20.15 Uhr, Freitag, 12. September 2008

Haben Sie Fragen?

Diese beantworten wir Ihnen gerne!

Placi Simonet, Präsident
Bubenrain 20, 8852 Altendorf
Tel. 055 442 37 91
placido@wire.ch

Franz Nussbaumer, Chorleiter
Dorfplatz 4 b, 8852 Altendorf
Tel. 055 442 27 87

⇒ Einsendeschluss fürs Oktober-Pfarrblatt
3. Sept. 2008



*Freundschaft besteht darin,
dass man einander
nie im Stich lässt.*

Mongolisches Sprichwort



Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schliessen
 und dich zu schützen gegen die Gefahren von links und rechts.
Der Herr sei hinter dir,
 um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.
Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen,
 wenn du fällst, und dich aus der Schlinge ziehen.
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei um dich herum,
 um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.
Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

«Finger Gottes» – Vom Sinn des Kirchturms

Der Kirchturm gehört in unseren Gegenden ganz selbstverständlich zum Landschaftsbild. Neuerdings gerät er allerdings immer wieder in die Schlagzeilen; etwa wegen seines Glockengeläuts, das als störend empfunden wird, oder weil er als Träger von unerwünschten Mobilfunkantennen erhalten muss. – Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Diskussion um den Bau von Minaretten stellt sich die Frage, was denn eigentlich der Sinn und Zweck des Kirchturms ist.

Praktische und symbolische Bedeutung

Eines vorweg: Der Kirchturm ist nicht wesentlich für den christlichen Glauben. Bis ins 5. Jahrhundert kannte man ihn nicht. Und auch heute gibt es Kirchen und andere Versammlungsorte von Christen ohne das weit herum sichtbare Bauwerk.

Der Kirchturm hat in erster Linie eine praktische Funktion. In frühester Zeit diente er als Treppenaufstieg zur Empore, seit dem 8. Jahrhundert und bis heute vor allem als Glockenträger. Darüber hinaus kommt ihm jedoch eine grosse symbolische Bedeutung zu.

Horizontale Verbundenheit

Das Glockengeläut im Kirchturm hat in erster Linie die Aufgabe, die Christen auf einen Gottesdienst am Ort hinzuweisen und sie dazu einzuladen. Es begleitet mit seinem Klangteppich die Gläubigen beim Einzug in die Kirche; es sammelt die Menschen räumlich und geistig, schwingt und stimmt sie ein zur gemeinsamen Feier. Am Schluss des Gottesdienstes trägt das Läuten die Gläubigen wieder hinaus in den Alltag. Es hat also die Funktion einer Art Klangschwelle, die den Wechsel zwischen innen und aussen ermöglicht, vergleichbar mit dem Portal oder dem Vorraum der Kirche.

Kirchenglocken ertönen auch während des Gottesdienstes (z.B. Evangeliums- und Wandlungsläuten) und geben damit den Gläubigen, die nicht daran teilnehmen, den Feierverlauf bekannt. In diesen Fällen wie auch beim Trauergeläut oder beim Angelusläuten (dreimal am Tag) sind die Menschen aufgerufen, ihre Alltagsbeschäftigung für eine kurze Besinnung oder ein Gebet zu unterbrechen. Bei weiteren freudigen oder traurigen, kirchlichen oder weltlichen Ereignissen erklingen die Glocken (z.B. Sturm- und Wetterläuten) und schaffen so eine ideale Verbundenheit, eine «Klangsolidarität» (Franz Kohlschein) innerhalb einer Dorf- oder Quartiergemeinschaft.

Vertikale Verbundenheit

Während das Glockengeläut die vielfachen Bezüge zwischen Liturgie und Alltag hörbar macht, stellt der Kirchturm sie auf sichtbare Weise dar. Er signalisiert, dass es an dem betreffenden Ort eine christliche Gemeinschaft gibt, die sich zum Gottesdienst versammelt. Ein hoch aufragender Turm zeigt wie ein Finger nach oben, über das rein Weltliche hinaus. Er weist auf die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen hin, eine Verbindung, die in der Liturgie je neu bezeichnet und realisiert wird.

Auf der Kirchturmspitze steht häufig ein Kreuz oder ein Hahn, letzterer erinnert an die Verleugnung Christi durch Petrus und mahnt zur Wachsamkeit im Glauben.

Der Kirchturm kann aber auch Ausdruck von Ruhmsucht und Machtstreben sein, wie es schon die biblische Geschichte vom Turmbau zu Babel beschreibt. Darum haben Reform- und Bettelorden im Mittelalter beim Kirchbau bewusst auf hohe Türme verzichtet und sich als Zeichen der Bescheidenheit mit einem Dachreiter und einer einzigen Glocke begnügt.

Zeichen des Christlichen in der säkularen Welt

Mit ihrer akustischen und optischen Präsenz im öffentlichen Raum weisen Turm und Glocken darauf hin, dass der Gottesdienst nicht eine private, sondern eine öffentliche Veranstaltung ist. Wenn allerdings in der betreffenden Kirche keine liturgische Feier mehr stattfindet und die Kirchentür auch für Einzelbeter verschlossen bleibt, dann verlieren sie ihre eigentliche Funktion.

Während Jahrhunderten prägten Kirchturm und Glockengeläut den Alltag der Menschen; sie gaben nicht nur Orientierung in Raum und Zeit, sondern im Leben überhaupt. Ihre dominierende Stellung haben sie – vor allem in städtischen Gebieten – zwar längst eingebüsst. Das tut ihrem symbolischen Wert jedoch keinen Abbruch: Der Kirchturm als «Finger Gottes» (Marcel Proust) erinnert die Menschen in der säkularisierten Welt ebenso wie das Glockengeläut «an die Möglichkeit anderer Orte und Zeiten» (Hans-Rudolf Meier). Turm und Glocken behalten angesichts des weltanschaulichen Pluralismus der Gegenwart ihre Rolle als Zeichen christlichen Glaubens und kirchlicher Präsenz mitten in der Welt.

Dr. Josef-Anton Willa
Liturgisches Institut Freiburg

Kirchenfinanzierung in der Schweiz

Von «B» Wie Bistumsbeitrag bis «Z» wie Zukunft – Ein unvollständiges ABC

Aller Anfang ist schwer

Das gilt auch für eine Darstellung der Kirchenfinanzen in der Schweiz. Dass sie erst mit B beginnt und damit das ABC unvollständig lässt, hängt damit zusammen, dass das Datenmaterial, das zur Verfügung steht, sehr dürtig ist und dass eine umfassende Darstellung sehr viel mehr Recherche und Zeit bräuchte.

Daniel Kosch, RKZ (2005), Fortsetzung

Bistumsbeitrag

Die Bistümer finanzieren ihre Kosten für die Bistumsleitung aus folgenden Quellen: Erträge aus Vermögen und Liegenschaften, Staatsbeiträge, Spenden und Zuwendungen der Gläubigen. Überall dort, wo es kantonalkirchliche Organisationen gibt, leisten diese zudem einen Bistumsbeitrag in der Höhe von einigen Franken pro Kopf. Aus diesem Grunde haben die kantonalkirchlichen Organisationen auch Einblick in die Bistumsfinanzen und bestimmte Mitbestimmungsmöglichkeiten bezüglich der Verwendung der Mittel. Gemessen an den gesamten Kirchensteuererträgen machen die Bistumsbeiträge ca. 1 % aus. Wenn man berücksichtigt, dass die Leitung und Koordination des kirchlichen Lebens heute sehr viel anspruchsvoller geworden ist und dass hohe Erwartungen an die Qualität von Personalführung, aber auch an Medienpräsenz und Kommunikation etc. bestehen, wird verständlich, dass manche Bischöfe kritisieren, die Kirche sei «unten» reich, «oben» aber arm.

Allerdings zeigt das Gegenbeispiel der Kirchenfinanzierung in Deutschland, dass eine Umkehr des Systems wohl noch gefährlicher wäre. Dass die finanzielle Hauptverantwortung in der Schweiz bei den Kirchengemeinden liegt und dass diese – demokratisch abgestützt – selbst über Budget und Rechnung entscheiden, stärkt die Mitverantwortung der Gläubigen und ermöglicht es, flexibel und schnell auf finanzielle Probleme zu reagieren. Allerdings müsste das die Gemeinden nicht daran hindern, die Ebene

des Bistums und auch die Gesamtschweizerische Ebene stärker zu unterstützen, denn indem sie diese Ebenen schwächen, schwächen sie – in einer immer vernetzteren Welt – auch sich selbst.

Caritas

ist das grösste Hilfswerk in der Schweiz. Es umfasst einerseits CARITAS Schweiz (mit Sitz in Luzern), andererseits eine Reihe von Regionalcaritas-Stellen. Die Einnahmen bestehen aus Spenden, aber auch aus Staatsbeiträgen, seien es Bundesgelder für Leistungen, die im In- oder Ausland erbracht werden, seien es kantonale Abgeltungen für Leistungen, die Caritas – z. B. bei der Betreuung von Asylsuchenden – aufgrund eines kantonalen Leistungsauftrages erbringt. Manche Regionalcaritasstellen werden zudem von den kantonalkirchlichen Organisationen finanziell mitgetragen, weil sie im Auftrag der Kirche diakonisch tätig sind.

Demokratie

Wo der Staat die kirchlichen Körperschaften öffentlichrechtlich anerkennt und ihnen das Recht verleiht, Steuern zu erheben, bindet er die Verleihung dieses Hoheitsrechtes an die Voraussetzung, dass die Organisation dieser Körperschaften den Prinzipien der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der finanziellen Transparenz entspricht. Das typisch schweizerische staatsrechtliche Prinzip, dass es keine Steuererhebung ohne demokratische Mitentscheidung

dungsrechte durch eine Vertretung der Besteuernden gibt, gilt auch für die Erhebung von Kirchensteuern. Schon aus diesem Grunde wäre es unmöglich, die Steuerhoheit etwa dem Bistum zu übertragen, denn damit würden die demokratischen Mitwirkungsrechte der Kirchenangehörigen bei der Festlegung der Höhe der Steuer (Steuersatz), aber auch bei den Beschlüssen über ihre Verwendung (Budget) und bei der Kontrolle über ihre ordnungsgemässe Verwendung (Rechnung) entfallen.

Evangelium

Das Evangelium – bzw. die biblische Botschaft – ist die höchste und verbindliche Richtschnur für den Glauben und das Handeln der Christinnen und Christen. Dies auch im Umgang der Kirche mit dem Geld zu anerkennen, ist – bzw. wäre – sehr folgenreich. Denn das Evangelium macht höchst brisante Aussagen zu diesem Thema, die keineswegs deckungsgleich sind mit den «üblichen» Prinzipien des Wirtschaftens. So legt das Evangelium den Akzent im Umgang mit Geld auf die Solidarität mit den Armen und Notleidenden – eine Solidarität, die keine Grenzen kennt und auch dort nicht Halt machen darf, wo sie eigenen Verzicht fordert. Eindringlich warnt das Evangelium immer wieder vor den Gefahren des Besitzes und der Habsucht. Sie verhindern nicht nur die unbedingt geforderte tätige Nächstenliebe, sondern führen auch dazu, dass der «Mammon» an die Stelle Gottes tritt und aus den Söhnen und Töchtern Gottes Menschen macht, die vom Geld versklavt und daher nicht mehr frei sind, die Liebe Gottes aufzunehmen und weiterzugeben. Kirchliche Finanzverantwortliche tragen so gesehen eine sehr hohe ethische und spirituelle Verantwortung, über die leider sehr viel seltener nachgedacht wird als über Steuerfusshöhen und Sparpotenziale. Zugleich ist festzuhalten, dass die Treue zum Evangelium einen wirkungsorientierten und haushälterischen Umgang mit den anvertrauten Mitteln nicht ausschliesst.

Finanzpolitik

Eine eigentliche «Finanzpolitik» der katholischen Kirche in der Schweiz gibt es nicht. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass der grösste Teil der Mittel auf kommunaler und kantonaler Ebene zur Verfügung stehen und von den Kirchgemeinden und kantonalkirchlichen Organisationen autonom ver-

waltet werden. Allerdings wäre es schon angesichts der Tatsachen, dass der glaubwürdige und transparente Umgang mit Geld immer wichtiger wird, und dass die Menschen beim Stichwort «Kirche» immer häufiger an die gesamte Institution und nicht mehr nur an ihre Ortsgemeinde denken, sehr wichtig, die Fakten zur Kirchenfinanzierung zentral zu erfassen und auch über inhaltliche Leitlinien zum Umgang mit den Geldern nachzudenken, die der Kirche anvertraut sind.

Gemeindesteuern

Kirchensteuern sind in der Schweiz in erster Linie Kirchgemeindesteuern. In den meisten Kantonen sind es die Kirchgemeinden, welche gemäss kantonalen Gesetzgebung die Höhe der Steuern festlegen (Steuerfuss) und über Budget und Rechnung entscheiden. Historisch gesehen wurden die Kirchgemeinden als eine Art «Spezialgemeinden» aufgefasst, ähnlich wie es Schul- oder Feuerwehrgemeinden etc. gab. Die Gemeindeangehörigen taten sich zusammen, um eine gemeinsame Aufgabe – in diesem Fall den Lebensunterhalt der Seelsorger und den Erhalt des Kirchengebäudes – zu finanzieren und die in diesem Zusammenhang notwendigen Entscheidungen zu fällen. Die kantonalkirchlichen Organisationen bzw. Landeskirchen hatten den Auftrag, die Aufsicht über die Kirchgemeinde wahrzunehmen. Später kamen als weitere Aufgaben der Finanzausgleich und die Wahrnehmung gemeinsamer bzw. übergeordneter Aufgaben hinzu. Etwas verallgemeinert kann man sagen, dass 80–90 % der Kirchensteuern von den Kirchgemeinden ausgegeben werden.

Für die kath. Kirche kann geschätzt werden, dass die gesamten Kirchensteuererträge sich zurzeit auf ca. Fr. 700 Mio. belaufen. Das Eidg. Finanzdepartement publiziert nur die Erträge aller anerkannten Kirchen, diese betragen 2002 (inkl. Steuern juristischer Personen) Fr. 1 472 Mio.

Die Kirchensteuern verteilen sich allerdings sehr ungleichmässig: Auf Pro-Kopf-Beiträge umgerechnet, beträgt die Kirchensteuer in manchen Kantonen Fr. 400 bis 500. Im Kanton Genf, wo die Kirchensteuer freiwillig ist, betragen die Pro-Kopf-Erträge lediglich zwischen Fr. 25 und 30. Der – wenig aussagekräftige – Durchschnitt beträgt ca. Fr. 250 pro Person.

AZB 1890 Saint-Maurice
Bitte nachsenden,
neue Adresse nicht melden!



Kunstverlag Maria Laach, Nr. 1807

Augustinuswerk, 1890 Saint-Maurice – Tel. 024 486 05 20